

L01142 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, [4.? 7. 1901]

- „Jüdischer Millionärssohn, auf den Geldfäcken feiner Ahnen herumprotzender  
Comoediendichter, Freimaurer und Erniedriger des k. u. k. Hofburgtheaters, das  
hat Ihnen noch gefehlt, daß Sie anonyme Schmähkarten an anständige sich das  
Brod mühselig verdienende deutsche Dichter fenden, die zeitlebens gegen die  
5 Macht des Kapitals, gegen die Überhebung der Großen, gegen den am Mark des  
Volks zehrenden Adel und Militarismus gekämpft haben! Aber ich werde mich  
nicht abhalten lassen. Das nächste Jahr geht es nicht mehr gegen die Infanterie-  
leutenants, sondern gegen die Cavallerieleutenants, insbefondre gegen die in der  
Reserve! –
- 10 Wie gehts Ihnen? Schade daß wir in Innsbruck nur so aneinander vorbeigesauft  
und gefäufelt sind. Ich bin jetzt in St. Anton, friere, und hoffe bald in den Süden  
zu radeln. In Salzburg hab ich gearbeitet, jetzt weniger. Lassen Sie recht bald von  
sich hören aber mehr. (An meine Wiener Adresse.) Die Schwestern grüßen Sie. Ich  
grüße Sie herzlich und bitte Sie auch Ihre Frau zu grüßen.
- 15 Ihr

Arthur

© FDH, Hs-30885,95.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 999 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand datiert: »Juni 1901«

☞ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer  
1964, S. 148–149.

<sup>3</sup> *Schmähkarten*] Siehe Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 24. 6. 1901.

<sup>10</sup> *vorübergesauft*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 27. 6. 1901.

<sup>11</sup> *Ich ... Anton*] Schnitzler hielt sich zwischen 30. 6. 1901 und 12. 7. 1901 in St. Anton am  
Arlberg auf. Da er an Richard Beer-Hofmann am 4. 7. 1901 einen Brief mit teilweise  
ähnlichem Inhalt sandte, könnte dieses Korrespondenzstück zeitnah entstanden sein.